

# Grausame Unterdrückung im Iran

## Politische Gefangene Opfer von schweren Menschenrechtsverletzungen

Das Teheraner Regime missbraucht die Corona-Pandemie als Unterdrückungsinstrument, um politische Gefangene zu quälen und in Lebensgefahr zu bringen. Es verweigert gerade diesen Gefangenen, die ohnehin zu Unrecht in Haft sind, die Freilassung, auch wenn sie aufgrund ihres Alters oder wegen Vorerkrankungen im Falle einer Ansteckung mit COVID-19 besonders gefährdet sind.

### Dem Coronavirus schutzlos ausgeliefert

Die überfüllten Gefängnisse im Iran sind zu Infektionsherden geworden. Die Häftlinge werden unter menschenunwürdigen sanitären und humanitären Bedingungen schutzlos dem Coronavirus ausgeliefert. Zahlreiche Gefangene sind an COVID-19 erkrankt. Zunehmend wird von Todesfällen in den Gefängnissen berichtet.

### Folter: Medizinische Versorgung wird verweigert

Eine der grausamen Foltermethoden in den iranischen Gefängnissen ist, den Häftlingen absichtlich den Zugang zu notwendiger medizinischer Versorgung zu verweigern. Viele schwer erkrankte Gefangene befinden sich in akuter Lebensgefahr.

Folgende Praktiken, die die Gesundheit und das Leben der Gefangenen gefährden, nehmen zu: Dringend notwendige medizinische oder fachärztliche Behandlungen werden verzögert oder gänzlich verweigert. Die Ernsthaftigkeit von Erkrankungen wird heruntergespielt oder ignoriert. Es werden gewöhnliche Schmerz- oder Beruhigungsmittel verschrieben, ohne die zugrundeliegende Erkrankung zu behandeln. Medikamente werden zurückgehalten. Oft werden Gefangene, die im Krankenhaus sind oder aus Gesundheitsgründen freigelassen wurden, dazu gezwungen, die Behandlung zu unterbrechen und gegen ärztlichen Rat ins Gefängnis zurückzukehren.

„Es liegen zahlreiche Berichte darüber vor, dass Gefangene im Iran - unter Verstoß gegen die Mindestgrundsätze der Vereinten Nationen für die Behandlung der Gefangenen - unmenschlichen und erniedrigenden Bedingungen ausgesetzt sind und ihnen der angemessene Zugang zu medizinischer Versorgung verwehrt wird, um sie einzuschüchtern, zu bestrafen oder unter Druck zu setzen. Dutzende von Menschenrechtsverteidigern, Journalisten, Anwälten und Aktivisten sind nach wie vor aufgrund friedlicher Aktivitäten inhaftiert. Sie wurden während der COVID-19-Pandemie von Gnadentaten oder vorübergehenden Freilassungen ausgeschlossen.“

**Europäisches Parlament, 17. Dezember 2020**



Das Teheraner Regime ist völkerrechtlich verpflichtet, das Recht auf Leben aller Bürgerinnen und Bürger des Landes - auch der Gefangenen - zu schützen und das Recht auf angemessene medizinische Versorgung zu respektieren. Die vorsätzliche Unterlassung medizinischer Hilfe verstößt gegen das internationale Verbot der Folter.

Die politischen Gefangenen im Iran brauchen dringend den Schutz und die Hilfe der internationalen Gemeinschaft. Der Einsatz für die Freilassung der Häftlinge, insbesondere der Kranken, muss massiv verstärkt werden. Öffentlicher Druck ist das wirksamste Mittel, um Menschen in Gefahr zu retten.

## Tod eines Gewissensgefangenen nach Folter und unterlassener medizinischer Hilfe



Der iranische Gewissensgefangene Behnam Mahjoubi ist am 16. Februar 2021 gestorben. Der 33-Jährige war im Teheraner Evin-Gefängnis inhaftiert. Am 12. Februar wurden ihm dort Tabletten verabreicht, woraufhin sich sein Gesundheitszustand erheblich verschlechterte. Nach seiner Einlieferung

in ein Krankenhaus fiel er ins Koma und verstarb. Die Regime-Justiz ließ die Obduktion des Leichnams nicht zu, um Spuren von Misshandlungen und Folter zu vertuschen.

Behnam Mahjoubi litt an einer schweren Panikstörung, die sich seit Beginn seiner Inhaftierung aufgrund von Folter und unterlassener medizinischer Versorgung verschlimmerte. Mehrere Ärzte attestierten dem kranken Gefangenen aus gesundheitlichen Gründen eine Haftunfähigkeit. Dennoch wurde ihm die Freilassung verweigert.

„Behnam Mahjoubi ist in einem iranischen Gefängnis gestorben – ihm wurde die nötige medizinische Behandlung verwehrt. Vielen Inhaftierten in Iran ergeht es ähnlich. Diese Missstände sind inakzeptabel! Achtet die Menschenwürde und lasst die politischen Gefangenen endlich frei!“

**Bärbel Kofler, Menschenrechtsbeauftragte der Bundesregierung, 23. Februar 2021**

Nach Angaben von Menschenrechtsgruppen wurde Behnam Mahjoubi gefoltert, indem ihm gegen seinen Willen chemische Substanzen injiziert wurden. Im September 2020 wurden dem Gefangenen zwangsweise Tabletten verabreicht, woraufhin er Krampfanfälle und Teillähmungen bekam. Seine linke Körperhälfte war teilweise gelähmt, und ohne Hilfe konnte er nicht gehen.

Behnam Mahjoubi gehörte der religiösen Minderheit der Gonnabadi-Derwische an. Weil sie eine regimekritische Haltung einnehmen und sich für soziale Belange und Menschenrechte einsetzen, werden Mitglieder dieser Religionsgruppe immer wieder verfolgt und verhaftet. Wegen seiner Teilnahme an einer friedlichen Protestkundgebung von Angehörigen seiner Glaubensgemeinschaft wurde Behnam Mahjoubi zu zwei Jahren Haft verurteilt. Seit Juni 2020 war er in Gefangenschaft.

Der UNO-Experte Javaid Rehman weist in seinem im März 2021 veröffentlichten Iran-Bericht auf schwere Menschenrechtsverletzungen in den Gefängnissen des Teheraner Regimes hin.

Inmitten der Corona-Pandemie werde das Recht der Gefangenen auf Leben und Gesundheit systematisch verletzt, indem ihnen notwendige Schutzmaßnahmen und eine ausreichende medizinische Versorgung verweigert werden.

Angesichts der hohen Infektionsgefahr fordert der UNO-Experte die sofortige Freilassung aller Gefangenen, die ohnehin aus politischen Gründen willkürlich festgehalten werden.



# IRAN: Politische Gefangene in Gefahr

## Folter, grausame Strafen und Zwangsverlegungen stoppen!

Grausamste körperliche und seelische Folter wird in den Gefängnissen des Teheraner Regimes systematisch eingesetzt, um politische Häftlinge zu bestrafen oder zu Reuebekundungen und „Geständnissen“ zu zwingen.

Seit Anfang 2021 werden immer mehr politische Gefangene, vor allem Frauen aus dem Teheraner Evin-Gefängnis, mit der „Verbannung“ in Haftanstalten weit abgelegener Provinzen bestraft. Diese Repressalie hat den Zweck, die Gefangenen voneinander zu isolieren. Die Kontakte zu ihren Familienangehörigen oder Rechtsbeiständen sollen noch weiter erschwert werden.

Die Haftbedingungen in den Verbannungsorten sind unmenschlich und lebensgefährlich. Politische Häftlinge werden dort zusammen mit gewaltbereiten Strafgefangenen festgehalten und sind immer wieder brutalen Übergriffen ausgesetzt.

Außerdem gibt es dort keine Schutzmaßnahmen gegen die Ansteckung mit Infektionskrankheiten wie COVID-19 oder Hepatitis. Die hygienischen Verhältnisse in den überfüllten Gefängnissen sind katastrophal. Die Gesundheit und das Leben der Gefangenen werden vorsätzlich aufs Spiel gesetzt.

Wir setzen uns dafür ein, dass die UNO die Haftbedingungen und den Gesundheitszustand der Gefangenen im Iran untersucht und wirksam dafür sorgt, dass die Zwangsverlegungen und anderen Strafmaßnahmen gegen die Häftlinge gestoppt werden.



Maryam Akbari Monfared fordert Gerechtigkeit für die Massenhinrichtungen politischer Gefangener im Iran: Vier ihrer Geschwister (Bilder rechts) sind unter den Hinrichtungsoffern.

## Seit 12 Jahren in Haft: Neue Repressalien gegen Menschenrechtsverteidigerin

Die politische Gefangene Maryam Akbari Monfared wurde am 9. März 2021 zwangsweise und unter Gewaltanwendung aus dem Teheraner Evin-Gefängnis in die Haftanstalt der Provinzstadt Semnan verlegt.

Die Zwangsverlegung in das Gefängnis von Semnan, das über 200 km von ihrer Heimatstadt Teheran entfernt ist, ist eine Strafmaßnahme gegen die Gefangene. Die Regime-Justiz wirft ihr vor, auch aus dem Gefängnis heraus gegen die Menschenrechtsverletzungen im Iran protestiert zu haben.

Die Haftbedingungen im Gefängnis von Semnan sind menschenunwürdig. Maryam Akbari Monfared wird dort zusammen mit drogenabhängigen Häftlingen unter schlimmsten hygienischen Verhältnissen festgehalten.

Die 44-jährige Mutter dreier Töchter ist bereits seit 2009 in Haft. Sie leidet u.a. an rheumatischer Arthritis und einer Schilddrüsenerkrankung. Trotz zahlreicher Anträge wurden ihr nie Haftunterbrechungen oder medizinische Behandlungen außerhalb des Gefängnisses gewährt.

Maryam Akbari Monfared ist Todesstrafen-Gegnerin und fordert eine offizielle Untersuchung der Massenhinrichtungen, denen seit den 1980er Jahren tausende politische Gefangene im Iran zum Opfer fielen. Vier ihrer Geschwister sind unter den Hinrichtungsoffern.

Im Mai 2010 wurde Maryam Akbari Monfared zu 15 Jahren Haft verurteilt. Das gegen sie verhängte Urteil basierte u.a. auf der Tatsache, dass sie mit Familienangehörigen, die der iranischen Widerstandsbewegung gegen die Diktatur angehörten, Kontakt hatte.

## Schikanierung politischer Gefangener im Iran

aus einem Bericht der Deutschen Welle vom 24.03.2021

Wegen der gesetzwidrigen und willkürlichen Verlegung politischer Gefangener im Iran haben sich Menschenrechtsaktivisten des Landes an Javaid Rehman gewandt, den UN-Sonderbeauftragten für die Menschenrechtssituation im Iran. Das Vorgehen ist nicht neu, kommt aber in jüngster Zeit verstärkt vor. In einem offenen Brief baten sie Rehman, "mit allen ihm zur Verfügung stehenden rechtlichen Mitteln" die weitere Schikanierung politischer Gefangener zu stoppen. Sogar mitten in der Pandemie würden sie ohne Ankündigung und in der Nacht in andere Haftanstalten verlegt, weit entfernt von ihrem Wohnort und ihren Familien. (...)

Besonders hart ist die Situation für die weiblichen Gefangenen in der Frauenabteilung des Evin-Gefängnisses. Allein in den letzten

zwei Monaten wurden vier von ihnen in andere Städte verlegt, weit weg von Familie und sozialen Kontakten.

Zum Beispiel die 24-jährige Studentin und Aktivistin Sepideh Gholian (Bild). Sie wurde im November 2018 verhaftet, weil sie in sozialen Netzwerken über Arbeiterproteste in der südwestiranischen Provinz Chusistan berichtet hatte. Protestierende Arbeiter, die seit Monaten keinen Lohn erhalten hatten, waren von Sicherheitskräften brutal zusammengeschlagen worden.

Sepideh Gholian wurde vor zwei Wochen nach Bushehr verlegt, eine Stadt am Persischen Golf, mehr als 1000 Kilometer entfernt von Teheran. Dabei wohnt ihre Familie in Dezful, einer Kleinstadt im Südwestiran. Schon in Teheran konnte ihre Familie sie nur selten besuchen. Jetzt wurde sie in eine



Ecke des Landes verlegt, wo sie und ihre Familie kaum jemanden kennen. (...)

Die Justiz will nicht nur die Familien der Gefangenen schikanieren, glaubt die Frauenaktivistin Mansoureh Shojaee im Gespräch mit der DW. "Sie hat Angst vor dem Zusammenhalt der politischen Gefangenen und ihrer gegenseitigen Beeinflussung." (...)

"Momentan sind landesweit 34 politische Gefangene im Hungerstreik. Das zeigt, dass trotz der Schikanen die Gefangenen solche Aktionen landesweit organisieren und durchführen können", berichtet Shojaee. "Besonders gut organisiert sind die Insassinnen der Frauenabteilung des Teheraner Evin-Gefängnisses. Sie haben einen großen Einfluss auf die iranische Zivilgesellschaft; einige sind international bekannt. Deswegen sind sie den Behörden seit langem ein Dorn im Auge. Sie sollen vereinzelt und weit weg voneinander inhaftiert werden". (...)

# Menschenrechtsverteidiger brauchen Schutz

## Politische Gefangene freilassen!

Zahlreiche politische Häftlinge, darunter Menschenrechtsverteidiger und Frauenrechtlerinnen, sind im Iran zu Tode gekommen oder haben bleibende gesundheitliche Schäden erlitten, weil ihnen absichtlich der Zugang zu notwendiger medizinischer Versorgung verweigert wurde.

Mit der vorsätzlichen Unterlassung medizinischer Hilfe verletzt das Teheraner Regime das Recht der Gefangenen auf Leben und Gesundheit.

Wir setzen uns für die sofortige Freilassung der politischen Gefangenen im Iran ein, insbesondere der kranken Häftlinge, die dringend auf ärztliche Hilfe angewiesen sind.

## Häftling mit Epilepsie-Leiden ohne ärztliche Hilfe



Der politische Gefangene Hamed Gharehghlani leidet an einer schweren Form der Epilepsie. Der seit Juni 2020 im Zentralgefängnis der nordwestiranischen Stadt Urmia

festgehaltene Gefangene wurde zu 14 Jahren Haft verurteilt. Das Gericht bestrafte ihn u.a., weil er dem iranischen Regimeführer im Internet Korruption vorgeworfen hat.

Hamed Gharehghlani muss dringend fachärztlich behandelt werden. Er läuft Gefahr, schwere epileptische Anfälle zu erleiden, die zu ernststen und irreversiblen Schäden führen können.

Seit seiner Festnahme werden ihm die Medikamente, die seine Familie ihm regelmäßig bringt, nicht ausgehändigt. Auch die Verlegung in eine Spezialklinik für die notwendigen neurologischen Untersuchungen wird ihm verweigert, obwohl er zunehmend an Orientierungsverlust, Erschöpfung, Kopfschmerzen und Muskelabbau leidet.

Hamed Gharehghlani wird in einem Trakt festgehalten, in dem verurteilte Gewalttäter einsitzen, die ihm bereits mit tätlichen Übergriffen gedroht haben.

Das Gefängnis ist überfüllt, und er muss auf dem Boden schlafen. Obwohl er wegen seiner Vorerkrankungen stärker in Gefahr ist, schwer an Covid-19 zu erkranken oder gar an einer Erkrankung zu sterben, gibt es keine Schutzmaßnahmen für ihn.

## COVID-19-Ausbruch im Gharchak-Frauengefängnis

Mitte März 2021 ist es im Gharchak-Frauengefängnis im Teheraner Vorort Varamin zu einem COVID-19-Ausbruch gekommen. Dutzende Gefangene haben sich mit dem Coronavirus angesteckt. Das Gefängnis ist berüchtigt für unmenschliche Haftbedingungen.

Schutzmaßnahmen gegen eine Ansteckung mit COVID-19 werden dort grob vernachlässigt. Neuankömmlinge werden direkt in den Zellen mit den anderen Gefangenen untergebracht, ohne getestet zu werden oder eine Zeitlang in Quarantäne zu bleiben. Häftlinge mit COVID-19-Symptomen werden gar nicht oder zu spät getestet. Wegen der Überbelegung des Gefängnisses ist es unmöglich, Abstandsregelungen einzuhalten. Es gibt weder Schutzmasken noch Desinfektionsmittel für die Gefangenen.

## Frauenrechtlerinnen in Bedrängnis Mutter und Tochter im Gefängnis schwer erkrankt



Unter den im Gharchak-Gefängnis an COVID-19 erkrankten Gefangenen war die 22-jährige Frauenrechtsaktivistin Saba Kord-Afshari (im Bild mit ihrer Mutter). Trotz ihres besorgniserregenden Gesundheitszustandes wurde ihre Verlegung in ein Krankenhaus nicht zugelassen.

Saba Kord-Afshari ist seit Juni 2019 inhaftiert. Sie wurde zu sieben Jahren Gefängnis verurteilt, weil sie an friedlichen Bürgerprotesten gegen die Unterdrückung mitgewirkt und sich gegen den Schleierzwang eingesetzt hat.

Bis Anfang Dezember 2020 war Saba Kord-Afshari zusammen mit ihrer Mutter Raheleh Ahmadi, die ebenfalls Frauenrechtlerin ist, im Teheraner Evin-Gefängnis inhaftiert. Am 9. Dezember wurde sie zwangsweise in das Gharchak-Frauengefängnis verlegt.

Ihre Mutter, die weiter im Evin-Gefängnis festgehalten wird, erlitt daraufhin einen Nervenzusammenbruch. Ihr Gesundheitszustand hat sich seither verschlechtert, und es sind bleibende Lähmungen zu befürchten.

Trotzdem wird nicht zugelassen, dass Raheleh Ahmadi die dringend benötigte medizinische Versorgung außerhalb des Gefängnisses erhält. Eine Haftunterbrechung aus medizinischen Gründen wird ihr verweigert.

## Christlichem Ehepaar droht jahrelange Gefangenschaft

## Keine Haftverschonung trotz Parkinson-Krankheit



Dem iranischen Christen Homayoun Zhaveh (62) und seiner Frau Sara Ahmadi (42) droht jahrelange Haft, weil sie den christlichen Glauben angenommen haben und sich in einer Teheraner Hausgemeinde mit anderen Christen treffen.

Homayoun Zhaveh leidet an der Parkinson-Krankheit im fortgeschrittenen Stadium und ist aufgrund seiner Vorerkrankung besonders gefährdet, im Gefängnis schwer an COVID-19 zu erkranken.

Das Ehepaar wurde zum ersten Mal im Juni 2019 festgenommen, als es sich in der nordiranischen Stadt Amol aufhielt. Homayoun Zhaveh wurde nach einem Monat freigelassen. Seine Frau war jedoch 67 Tage lang in Gefangenschaft, zuerst in Amol und dann im Evin-Gefängnis in ihrer Heimatstadt Teheran. Dort war die Christin 33 Tage lang in Isolationshaft, wo sie ohne Kontakt zur Außenwelt verhört wurde. Danach wurde auch sie gegen Zahlung einer Kaution vorläufig freigelassen.

Sara Ahmadi wurde Ende 2020 von einem Regime-Gericht zu acht Jahren Haft verurteilt, während Homayoun Zhaveh mit zwei Jahren Gefängnis bestraft wurde. Im März 2021 wurden beide informiert, dass sie ihre Haftstrafen in Kürze antreten müssen.

Laut dem Weltverfolgungsindex 2021 gehört das Teheraner Regime zu den 10 schlimmsten Christenverfolgern der Welt. Besonders betroffen sind iranische Christen mit muslimischer Vergangenheit. Sie sind fortwährend willkürlicher Verhaftung, Schikanie und Gefangennahme ausgesetzt.

## Menschenrechtsverein für Migranten e.V. [www.menschenrechtsverein.org](http://www.menschenrechtsverein.org)

Postfach 102240 52022 Aachen

Telefon / Fax: 0241-5153504

Spendenkonto:

IBAN: DE07391629801631059011

BIC: GENODE1WUR VR-Bank eG

Spenden sind steuerlich absetzbar.

April 2021

